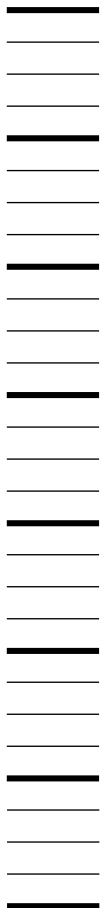




Schlussbericht zuhanden des Bildungsrates

Chance Sek – Weiterentwicklung der Sekundarstufe der Volksschule

Schlussbericht über die Umsetzung der Massnahmen



5. Juni 2013



Inhalt

1.	Ausgangslage	3
2.	Projektauftrag.....	4
3.	Projektorganisation.....	5
4.	Bearbeitung des Auftrags in fünf Massnahmenbereichen.....	6
4.1	Individuelle Förderangebote für Schülerinnen und Schüler.....	6
4.1.1	Ausgangslage.....	6
4.1.2	Auftrag des Bildungsrats.....	7
4.1.3	Bearbeitung des Auftrags	7
4.1.4	Resümee	9
4.1.5	Weiteres Vorgehen.....	9
4.2	Instrumente für den kompetenzorientierten Unterricht	10
4.2.1	Ausgangslage.....	10
4.2.2	Auftrag des Bildungsrats.....	10
4.2.3	Bearbeitung des Auftrags	10
4.2.4	Resümee	12
4.2.5	Weiteres Vorgehen.....	13
4.3	Standardisierte Tests und Vergleichsarbeiten	13
4.3.1	Ausgangslage.....	13
4.3.2	Auftrag des Bildungsrats.....	14
4.3.3	Bearbeitung des Auftrags	14
4.3.4	Resümee.....	16
4.3.5	Weiteres Vorgehen.....	17
4.4	Abklärungen für ein kompetenzorientiertes Zeugnis	17
4.4.1	Ausgangslage.....	17
4.4.2	Auftrag des Bildungsrats.....	17
4.4.3	Bearbeitung des Auftrags	18
4.4.4	Resümee	19
4.4.5	Weiteres Vorgehen.....	19
4.5	Standardisierter Test 6. Klasse.....	19
4.5.1	Ausgangslage.....	19
4.5.2	Auftrag des Bildungsrats.....	20
4.5.3	Bearbeitung des Auftrags	20
4.5.4	Resümee.....	21
4.5.5	Weiteres Vorgehen.....	22
5.	Abschluss des Projekts <i>Chance Sek</i>	22
6.	Weitere Bearbeitung der Fragestellungen	23
	Quellen.....	25



1. Ausgangslage

Auf Grundlage des Berichts zum Postulat „Situationsanalyse der Sekundarstufe I“ vom 20. Juli 2005 beauftragte der Bildungsrat die Bildungsdirektion am 3. Dezember 2007, Fragen der strukturellen Gestaltung der Sekundarstufe der Volksschule sowie Fragen der Leistungsförderung und der Chancengerechtigkeit zu beleuchten und Vorschläge zur Weiterentwicklung zu erarbeiten. Zwischen 2008 und 2010 wurde mit Personen aus Politik, Schulbehörden, Lehrerschaft und der Wissenschaft sowie mit Eltern, Personen aus der Wirtschaft und weiteren Anspruchsgruppen der Volksschule ein breit angelegter Informations- und Diskussionsprozess gestaltet. Dabei wurden folgende Themen bearbeitet:

- *Modellvielfalt auf der Sekundarstufe der Volksschule:* Das Volksschulgesetz erlaubt eine Vielzahl von Möglichkeiten, den Unterricht auf der Sekundarstufe der Volksschule zu organisieren. Vor allem Eltern, Verantwortliche in Ausbildungsbetrieben und weiterführende Schulen, zum Teil aber auch Lehrpersonen, Schulleitungen und Schulbehörden empfinden die vielen Modellvarianten im Kanton als unübersichtlich. Zuweisungen zu Abteilungen und Anforderungsstufen der Sekundarstufe sind teilweise schlecht nachvollziehbar.
- *Problematische Lernbedingungen und geringe Schulleistungen lernschwächerer Schülerinnen und Schüler, vor allem in den Klassen der Abteilung C:* Es besteht ein „Schereneffekt“ zwischen leistungsstarken und leistungsschwächeren Abteilungen: Die Leistungen der Schülerinnen und Schüler driften immer weiter auseinander. Lerngruppen, die aus eher leistungsschwachen, wenig motivierten oder verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schülern zusammengesetzt sind, bilden ein eher ungünstiges Lernumfeld, das sich auf alle Lernenden in der Klasse auswirkt und den einzelnen Jugendlichen den Übergang in eine weiterführende Ausbildung letztlich erschwert.
- *Mangelnde Chancengerechtigkeit durch Leistungsüberschneidungen zwischen den verschiedenen Abteilungen:* Zwischen den Leistungen der Schülerinnen und Schüler in den unterschiedlichen Abteilungen bestehen teilweise grössere Überschneidungen, insbesondere zwischen den Abteilungen B und C. Infolge der unterschiedlichen Schulmodelle und der sozialnormorientierten Zuweisung sind Schülerinnen und Schüler mit ähnlichem Leistungsprofil unterschiedlichen Abteilungen zugeteilt. Die Möglichkeit, auf Leistungsveränderungen mit Auf- und Abstufungen zu reagieren, wird häufig nicht ausgeschöpft.
- *Mangelnde Vergleichbarkeit der Zeugnisse:* Durch die Vielfalt der bestehenden Schulmodelle sind die im Zeugnis ausgewiesenen Leistungen einer Schülerin oder eines Schülers erst im Kontext der besuchten Abteilung bzw. Anforderungsstufen interpretierbar. Unterschiedliche Bewertungsmaßstäbe der Lehrpersonen machen die Zeugnisse zusätzlich schwer vergleichbar. Durch die „Neugestaltung 3. Sek“ wird die Leistungsbeurteilung durch die Lehrperson heute durch eine individuelle Standortbestimmung mit Hilfe des Stellwerttests ergänzt.



Die Diskussionsergebnisse zu diesen Themen wurden von der Bildungsdirektion laufend dokumentiert und mit einer Begleitkommission, in der alle Anspruchsgruppen der Sekundarstufe der Volksschule vertreten waren, reflektiert. Zwischen Ende 2009 und Mitte 2010 wurden die Ergebnisse von der Bildungsdirektion ausgewertet, in einem Schlussbericht festgehalten und dem Bildungsrat am 5. Juli 2010 an einer Retraite zur Kenntnis gebracht.

2. Projektauftrag

Gestützt auf die Ergebnisse der Diskussion von *Chance Sek* hat der Bildungsrat am 30. August 2010 beschlossen, das Projekt *Chance Sek* weiterzuführen. Mit Beschluss vom 24. Januar 2011 hat er die Bildungsdirektion beauftragt, in fünf Bereichen geeignete Massnahmen zur Weiterentwicklung der Sekundarstufe der Volksschule zu planen und umzusetzen:

1. *Individuelle Förderangebote für Schülerinnen und Schüler:* Leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler sollen noch besser individuell gefördert werden, damit sie über die notwendigen Voraussetzungen für einen erfolgreichen Übertritt in die Berufsbildung verfügen. Die Sekundarstufe der Volksschule soll als attraktive Alternative zum Untergymnasium gestärkt und besonders leistungsstarke Jugendliche sollen gezielt gefördert werden.
2. *Instrumente für den kompetenzorientierten Unterricht:* Der Unterricht soll sich künftig an Kompetenzbeschreibungen orientieren, wie sie im Lehrplan 21 vorgesehen sind. Die Lehrpersonen sollen bereits in der Zeit bis zur Einführung des Lehrplans 21 im Kanton Zürich (ca. 2016/2017) darin unterstützt werden, den Unterricht und die Leistungsbeurteilung kompetenzorientiert zu gestalten.
3. *Standardisierte Tests und Vergleichsarbeiten:* Lehrpersonen sollen durch geeignete Testinstrumente den Lernfortschritt und die Lernzielerreichung der Schülerinnen und Schüler überprüfen und eine entsprechende Förderplanung vornehmen können. Bis zum Vorliegen von Instrumenten, die auf den Lehrplan 21 abgestimmt sind, erhalten Lehrpersonen Unterstützung, um mit bereits bestehenden Testmaterialien Erfahrungen zu sammeln.
4. *Abklärungen für ein kompetenzorientiertes Zeugnis:* Die Leistungsnachweise der Jugendlichen sollen sich besser interpretieren lassen. Es sind deshalb Vorarbeiten zur Schaffung eines einheitlichen Zeugnisses zu leisten, das die schulischen Leistungen und Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler unabhängig vom Schulmodell vergleichbar ausweist.
5. *Standardisierter Test 6. Klasse:* Im Laufe der 6. Primarschulklasse soll ein standardisierter Schulleistungstest die Gesamtbeurteilung der Lehrpersonen ergänzen. Damit soll die Zuteilung der Sechstklässlerinnen und Sechstklässler in eine der leistungsdifferenzierten Abteilungen der Sekundarschule verbessert werden.



Der Bildungsrat hat sich dafür ausgesprochen, auf eine Strukturreform – das heisst, auf die Schaffung eines einheitlichen Schulmodells im Kanton Zürich – zu verzichten. Die Schulgemeinden sollen weiterhin im Rahmen der geltenden gesetzlichen Vorgaben über die Struktur ihrer Schule entscheiden und damit den lokalen Rahmenbedingungen Rechnung tragen können. Die Frage einer Vereinheitlichung der Schulmodelle soll erst nach Inkraftsetzung des kompetenzorientierten Lehrplans 21 für den Kanton Zürich nochmals aufgenommen werden.

3. Projektorganisation

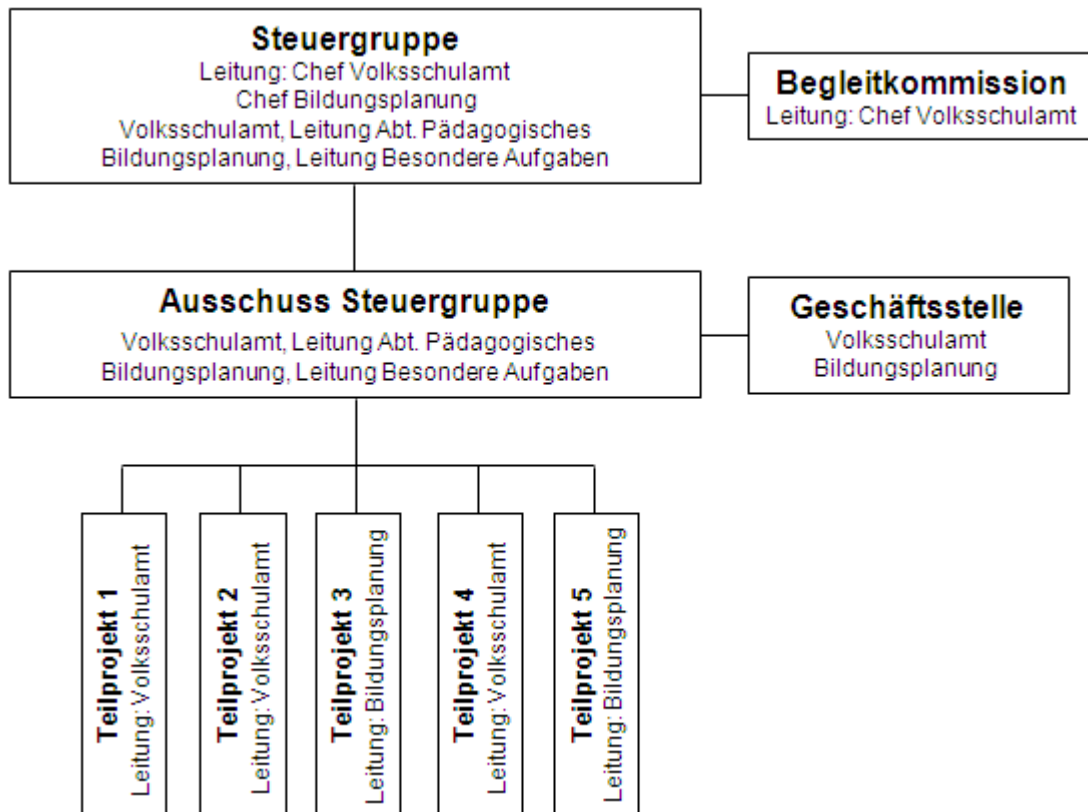
Mit der Ausführung der Arbeiten in den Massnahmenbereichen 1, 2 und 4 wurden Mitarbeitende des Volksschulamts, in den Bereichen 3 und 5 Mitarbeitende der Bildungsplanung als *Teilprojektleitende* beauftragt. Die *Gesamtleitung* von *Chance Sek* lag in der Phase der Massnahmenbearbeitung beim Volksschulamts. Die Steuerung des Projekts sowie die Abnahme der Aufträge in den Teilprojekten übernahm eine *Steuergruppe* (Chef Volksschulamts und Chef Bildungsplanung, Mitarbeitende aus VSA und BP). Ein *Ausschuss der Steuergruppe* hat die Arbeiten in den fünf Massnahmenbereichen koordiniert und das Reporting an die Steuergruppe sichergestellt. Eine *Geschäftsstelle* koordinierte die unterschiedlichen Projektorgane und Teilprojekte.

Zur Begleitung und Unterstützung der Arbeiten wurde vom *Bildungsrat* mit Präsidialentscheid vom 27. Juli 2011 (BRB 34/2011) eine kantonale *Begleitkommission* eingesetzt. Sie setzte sich aus Vertreterinnen und Vertretern von Organisationen aus dem Schulfeld (Lehrpersonen, Schulleitungen, Schulpräsidien), der Pädagogischen Hochschule Zürich, der Bildungsdirektion (Volksschulamts, Bildungsplanung) sowie einem Mitglied des Bildungsrates zusammen. Sie wurde vom Chef des Volksschulamts geleitet. Die Begleitkommission diskutierte die jeweiligen Zwischenergebnisse aus den Massnahmenbereichen und nahm zu den jeweiligen Produkten Stellung.

Der Bildungsrat wurde, wie im BRB vom 24. Januar 2011 verlangt, von der Bildungsdirektion per 31. Dezember 2011 über den Zwischenstand der Arbeiten informiert. Mit dem vorliegenden Schlussbericht setzt die Bildungsdirektion den Bildungsrat über die Erfüllung der Aufträge vom 24. Januar 2011 und den Abschluss der Arbeiten in *Chance Sek* in Kenntnis.



Organigramm *Chance Sek*



4. Bearbeitung des Auftrags in fünf Massnahmenbereichen

Nachfolgend wird über die durchgeführten Arbeiten in den fünf Massnahmenbereichen berichtet.

4.1 Individuelle Förderangebote für Schülerinnen und Schüler

4.1.1 Ausgangslage

Die im Projekt *Chance Sek* am Diskussionsprozess Beteiligten waren sich bezüglich der zentralen Herausforderungen und Bedürfnisse der Sekundarstufe der Volksschule weitgehend einig. Die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler wurde als wichtiger Entwicklungsbereich ausgemacht. Der Umgang mit besonders leistungsschwachen Lernenden ist an vielen Schulen eine grosse Herausforderung. Während es einigen Schulen gelingt, in leistungsdurch-



gemischten Gruppen eine lernförderliche Atmosphäre für leistungsschwache Schülerinnen und Schüler zu schaffen, machen andere Schulen gute Erfahrungen mit homogenen Lerngruppen. In jedem Fall benötigen die Festlegung der Lernziele und der Unterrichtsinhalte sowie die Leistungsbeurteilung bei leistungsschwachen Lernenden die besondere Aufmerksamkeit der Lehrpersonen. Mit Blick auf diese Risikogruppe sind vielfältige Förderangebote und Unterstützungsformen nötig. Daneben darf die Förderung der leistungsstarken Jugendlichen nicht vernachlässigt werden. Ein herausfordernder Unterricht macht die Sekundarschule für leistungsstarke und begabte Lernende attraktiv.

4.1.2 Auftrag des Bildungsrats

Das Volksschulamt wurde vom Bildungsrat per Beschluss vom 24. Januar 2011 beauftragt,

- bestehende Modelle (z.B. Lernateliers und Förderzentren), Angebote und Instrumente (z.B. Kurse, Lernmaterialien, Förderplanung) sowie Beispiele von Good Practice für die individuelle Förderung sowohl von leistungsschwächeren als auch von leistungsstarken und begabten Schülerinnen und Schülern zu sammeln und auszuwerten und sie auf geeignete Weise den Schulen zur Verfügung zu stellen;
- ein geeignetes Netzwerk-Instrument für den Austausch von Materialien, Erfahrungen und wissenschaftlichen Erkenntnissen unter Lehrpersonen zu implementieren;
- das bestehende Aus- und Weiterbildungsangebot für Lehrpersonen im Bereich „Individuelle Förderung auf der Sekundarstufe der Volksschule“ zu evaluieren und allenfalls zusätzliche Angebote anzuregen;
- gemeinsam mit dem Mittelschul- und Berufsbildungsamt zu veranlassen, dass Lehrpersonen der Sekundarstufe der Volksschule und der Mittelschulen gemeinsam geeignete Förderangebote für leistungsstarke und begabte Schülerinnen und Schüler (Unterrichtsprojekte, Kurse, Lernmaterialien für selbstständiges Arbeiten) erarbeiten.

4.1.3 Bearbeitung des Auftrags

Organisation

Die Teilprojektleitung im Volksschulamt klärte in Zusammenarbeit mit einer VSA-internen Gruppe und der Steuergruppe *Chance Sek* Ausrichtung und Form der Arbeit. Die Inhalte wurden mit einer Arbeitsgruppe „Schulfeld“ gesammelt und gewichtet und durch die Teilprojektleitung aufbereitet. Die Arbeitsgruppe bestand aus Vertreterinnen und Vertretern von Verbänden und Organisationen des Schulfelds (Verband des Personals öffentlicher Dienste (vpod), Verband der Schulleiterinnen und Schulleiter (VSLZH), Berufsverband der Sekundarlehrkräfte (SekZH), Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband (ZLV)). Zwischenergebnisse aus der Arbeit im Teilprojekt wurden der Steuergruppe des Projekts *Chance Sek* bzw. der Begleitkommission vorgestellt.



Vorgehen

April 2011	Der Auftrag zum Teilprojekt 1 wurde durch die Steuergruppe <i>Chance Sek</i> ausgelöst.
Juli 2011	In der „VSA-Wocheninfo“ und im Schulblatt wurden Schulen dazu aufgerufen, Konzepte und Materialien guter Praxis in Bezug auf individuelle Förderung einzureichen.
September 2011	Nachdem keine Rückmeldungen aus den Sekundarschulen eingegangen waren, wurde erneut ein Aufruf gestartet.
April 2012	Die Ergebnisse der Sammlung wurden mit der Arbeitsgruppe „Schulfeld“ gesichtet und beurteilt. Die Arbeitsgruppe kam zum Schluss, dass sich die gesammelten Dokumente nur für eine Weitergabe eignen, wenn sie in ihrem Kontext von den entsprechenden Schulen erläutert werden.
April 2012	Der Auftrag zum Teilprojekt 1 wurde auf Vorschlag der Arbeitsgruppe von der Steuergruppe <i>Chance Sek</i> neu ausgerichtet: <ul style="list-style-type: none">– Es sollen Good-Practice-Modelle dargestellt werden.– Zu den Modellen sollen Kontaktschulen für weiterführende Erläuterungen genannt werden.– Für interessierte Schulen sollen Aus- und Weiterbildung, Begleitung und Unterstützung angeboten werden.– Die Modelle und Angebote sollen auf einer Plattform zur freiwilligen Nutzung bereitgestellt werden.
Mai 2012	Die Begleitkommission <i>Chance Sek</i> wird über die Neuausrichtung des Teilprojekts informiert und begrüsst diese.
November 2012	Die Sammlung von Good-Practice-Modellen und die Auswahl der Kontaktschulen wurden von der Fachstelle für Schulbeurteilung im Hinblick auf ihre Eignung überprüft.
Januar 2013	Die Good-Practice-Modelle und Kontaktschulen wurden in einem Dokument „Ansätze aus der Praxis für individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler auf der Sekundarstufe I“ festgehalten.

Resultate und Produkte

In Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe „Schulfeld“ wurde eine Übersicht „Ansätze aus der Praxis für individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler auf der Sekundarstufe I“ erarbeitet, welche den Schulen in geeigneter Weise zur Verfügung gestellt werden soll. Inhalte des Dokuments sind insbesondere:



- Bewährte Modelle zur individuellen Förderung von Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe der Volksschule
- Links und Kontakte zu Schulen, welche die jeweiligen Modelle praktizieren

Interessierte Schulen können die in der Publikation genannten Schulen kontaktieren. Von diesen erhalten sie Unterstützung bei der Entwicklung und Umsetzung individueller Förderkonzepte. Die Kontaktschulen nehmen in diesem Vorgehen eine zentrale Rolle ein. Sie sind erfahren in der Anwendung der vorgestellten Modelle zur individuellen Förderung. In einer Vereinbarung mit dem VSA wird den Kontaktschulen eine Entschädigung für Dienstleistungen (Schulbesuche, Präsentationen, Beratung, Materialien) zugunsten anderer Schulen zugesichert.

4.1.4 Resümee

Mit der Bereitstellung der Publikation „Ansätze aus der Praxis für individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler auf der Sekundarstufe I“ ist der Auftrag zum Aufzeigen guter Praxis und zur Vermittlung von Kontaktschulen erfüllt.

Die Arbeitsgruppe „Schulfeld“ betonte stets die Wichtigkeit des Einbezugs von „Kontaktschulen“. Die Kernidee ist dabei, dass Schulen von Erfahrungen und Materialien anderer Schulen profitieren und dass Informationen und Weiterbildungen auf konkrete Fragen bezogen werden können. Diese Rahmenbedingungen sind auch im „Netzwerk Schulen“ des VSA sowie in den Projekten „Neugestaltung 3. Sek“ des VSA und „Schulen lernen von Schulen“ der PH Zürich gegeben. Die verschiedenen Netzwerke und Projekte sowie deren Austauschplattformen werden zusammengeführt bzw. verlinkt, wenn sich ein entsprechendes Bedürfnis im Schulfeld zeigt. Zu den noch ungeklärten Fragen zählt, wie das Prinzip „Schulen lernen von Kontaktschulen“ breiter bekannt gemacht und niederschwelliger genutzt werden kann.

Eine Kooperation zwischen Untergymnasium und Sekundarstufe I der Volksschule zur Förderung leistungsstarker Lernender in der Sekundarstufe I ist momentan schwierig zu etablieren. Dies zeigte ein innerhalb der Diskussionsphase von *Chance Sek* durchgeführtes Hearing. Der Auftrag des Bildungsrats konnte in diesem Punkt nicht weiter verfolgt werden. Ähnliche Erfahrungen bezüglich der Zusammenarbeit der beiden Schultypen werden auch im Projekt „Förderung von Naturwissenschaft und Technik in der Allgemeinbildung“ (NaTech) gemacht.

4.1.5 Weiteres Vorgehen

Das Dokument „Ansätze aus der Praxis für individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler auf der Sekundarstufe I“ wird nach der Präsentation in der Begleitkommission *Chance Sek* bereinigt und den Schulen auf geeignete Weise zur Verfügung gestellt. Der Sektor Unterrichtsfragen des VSA ist dafür verantwortlich, das Dokument anzupassen, wenn sich neue Modelle für individuelle Förderung in der Praxis bewähren, wenn Modelle angepasst werden, Kontaktschulen sich nicht bewähren oder neue Kontaktschulen hinzukommen.



4.2 Instrumente für den kompetenzorientierten Unterricht

4.2.1 Ausgangslage

Die Diskussion im Rahmen des Projekts *Chance Sek* hat gezeigt, dass die Weiterentwicklung der Sekundarstufe der Volksschule nicht an eine Vereinheitlichung der Schulstrukturen gebunden sein muss. Die Schulgemeinden wollen nicht auf den gesetzlich verankerten Handlungsspielraum zur Gestaltung ihrer Schule verzichten und in der Lehrerschaft herrscht Uneinigkeit darüber, welches das „richtige“ Schulmodell für die Zürcher Sekundarstufe ist. Insbesondere sprechen sich Teile der Lehrerschaft dezidiert für ein dreigliedriges Modell aus. In Anbetracht dieser Ergebnisse hat der Bildungsrat darauf verzichtet, weitere Aufträge zur Reduktion der Modellvielfalt zu erteilen. Auf lange Sicht kann und soll die Sekundarschule jedoch durch die inhaltliche Orientierung von Unterricht und Leistungsbeurteilung am kompetenzorientierten Lehrplan 21 einheitlicher werden. Die Lehrpersonen sollen bis zur Einführung des Lehrplans 21 für den Kanton Zürich darin unterstützt werden, sich auf freiwilliger Basis mit der Kompetenzorientierung im Unterricht und der Anwendung von Kompetenzrastern vertraut zu machen.

4.2.2 Auftrag des Bildungsrats

Das Volksschulamt wurde vom Bildungsrat per Beschluss vom 24. Januar 2011 beauftragt,

- bestehende, praxiserprobte Kompetenzraster in verschiedenen Fächern bzw. Fachbereichen und Beispiele für kompetenzorientierte Unterrichtsmittel zu sammeln, zu evaluieren und sie den Schulen für den freiwilligen Einsatz im Unterricht zur Verfügung zu stellen;
- ein geeignetes Instrument für den Austausch von Materialien (Kompetenzraster, kompetenzorientierte Unterrichtsmittel) und Erfahrungen unter Lehrpersonen zu entwickeln und zu implementieren (Netzwerk);
- praxisorientierte Weiterbildungs- und Beratungsangebote im Bereich des kompetenzorientierten Unterrichtens und der Arbeit mit lehrplanbasierten Kompetenzrastern, Unterrichtsmitteln und Instrumenten der Förderplanung anzuregen.

4.2.3 Bearbeitung des Auftrags

Organisation

Die Bearbeitung des Auftrags wurde von Oktober 2011 bis August 2012 in Zusammenarbeit mit Vertretungen der Verbände der Lehrpersonen und Schulleitungen wahrgenommen. Die beiden Arbeitsgruppen der Massnahmenbereiche 1 (Individuelle Förderung) und 2 (Instrumente für den kompetenzorientierten Unterricht) wurden für diese Zeit aus praktischen und inhaltlichen Gründen zusammengelegt.



Die Entwicklung von Weiterbildungsangeboten sowie Informations- und Grundlagendokumenten zum kompetenzorientierten Unterricht erfolgt in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Zürich und der Gesamtschule Unterstrass (Dieter Rüttimann, Schulleiter).

Vorgehen

April 2011	Der Auftrag zum Teilprojekt 2 wurde durch die Steuergruppe <i>Chance Sek</i> ausgelöst.
Juli 2011	Die Schulen und Lehrpersonen wurden über die „VSA-Wocheninfo“ und das Schulblatt aufgefordert, Instrumente und Materialien für das kompetenzorientierte Unterrichten einzureichen.
September 2011	Nach nochmaligem Aufruf gab es keine Rückmeldungen aus den Sekundarschulen im Kanton Zürich.
November 2011	Durch persönliche Kontakte sowie Hinweise aus den Arbeitsgruppen und aus der Begleitkommission <i>Chance Sek</i> konnten einzelne Schulen und Lehrpersonen direkt angesprochen werden. Die kontaktierten Schulen und Lehrpersonen haben sich bereits mit Kompetenzrastern und deren Einsatz im Unterricht befasst. Sie haben entsprechende Projekte jedoch vorerst zurückgestellt oder erachten die Arbeiten als zu wenig fortgeschritten, als dass sie im Sinne von Good Practice anderen Schulen von Nutzen sein könnten.
Januar 2012	Die Recherche wurde auf private Schulen und Anbieter innerhalb und ausserhalb des Kantons Zürich ausgeweitet. Es fanden sich folgende Anbieter als mögliche Vermittler von Good Practice im Bereich Kompetenzorientierung: das Institut Beatenberg (Kanton Bern), die Lipschule (Zürich), das „Kompetenzraster-Netzwerk“ (private Trägerschaft) sowie die Gesamtschule Unterstrass. Die Gesamtschule Unterstrass hat in Zusammenarbeit mit den Mehrklassenschulen aus Hinwil den „Kompetenzpass“ entwickelt.
April 2012	Die Steuergruppe <i>Chance Sek</i> hat eine Neuausrichtung des Massnahmenbereichs vorgenommen. Es wird davon abgesehen, Fallbeispiele von privaten Institutionen und Anbietern an die Sekundarschulen im Kanton Zürich zu vermitteln. Zum einen würde den Schulen damit das fragwürdige Signal gesendet, Kompetenzorientierung sei grundsätzlich etwas Exklusives. Zum andern unterscheiden sich die Voraussetzungen von privaten und öffentlichen Schulen im Hinblick auf die Entwicklung und Umsetzung von kompetenzorientiertem Unterricht erheblich (Anzahl Lernende pro Klasse, personelle und finanzielle Ressourcen, strukturelle Freiheiten). Da nur praxiserprobte Materialien aus Privatschulen vorliegen, hat die Steuergruppe zudem beschlossen, zum jetzigen Zeitpunkt auf den Aufbau eines Austausch-



Netzwerks für die öffentlichen Sekundarschulen gemäss Auftrag des Bildungsrats zu verzichten.

Resultate und Produkte

Die Auseinandersetzung der Schulen mit Konzepten und Praxis des kompetenzorientierten Unterrichts steckt noch in den Anfängen. Zudem ist der entsprechende Diskurs in der pädagogischen Fachwelt noch nicht zu einer Schärfung des Konzepts des kompetenzorientierten Unterrichts vorgedrungen. In Anbetracht dieser Umstände hat die Steuergruppe entschieden, mit Blick auf den Lehrplan 21 Grundlagen zur Begriffsklärung von „Kompetenzorientierung“ und zur Förderung einer gemeinsamen Sprache unter den Akteuren des Schulfeldes zu schaffen. Erste Weiterbildungsangebote sollen gemäss Auftrag des Bildungsrates bereitgestellt werden.

Im Zuge dieser Neuausrichtung des Massnahmenbereichs wurden die Pädagogische Hochschule Zürich und der Leiter der Gesamtschule Unterstrass im Juli 2012 beauftragt, unter Einbezug der Mehrklassenschule Hinwil eine praxisorientierte Broschüre für Lehrpersonen und Schulleitungen zum Thema „Kompetenzorientierter Unterricht“ zu erarbeiten. Neben einer Begriffsklärung soll die Broschüre Beispiele enthalten, welche die Umsetzung von kompetenzorientiertem Unterricht illustrieren. Im August 2013 liegt eine erste Fassung der Broschüre vor.

Zudem wurde die Pädagogische Hochschule Zürich beauftragt, einen wissenschaftlichen Bericht zu „Gelingensbedingungen für kompetenzorientiertes Unterrichten“ zu erstellen. Der Bericht soll kompatibel sein mit der Broschüre, jedoch über diese hinausgehen und ein detailliertes und umfassenderes Bild des kompetenzorientierten Unterrichts aus wissenschaftlicher Sicht und aus Sicht der Bildungssteuerung zeichnen. Der Bericht liegt im Juni 2013 vor.

Auf der Grundlage eines durch die Pädagogische Hochschule Zürich erstellten Weiterbildungskonzepts werden ab Schuljahr 2013/14 unentgeltlich praxisorientierte Weiterbildungsangebote zur Verfügung gestellt, welche die Lehrpersonen im Vorfeld der Einführung des Lehrplans 21 im Kanton Zürich mit kompetenzorientiertem Unterrichten vertraut machen.

4.2.4 Resümee

Seitens der öffentlichen Sekundarschulen stehen weder eigens erstellte praxiserprobte Kompetenzraster noch ausdrücklich kompetenzorientierte Unterrichtsmittel zur Verfügung. Der Auftrag des Bildungsrats zur Sammlung und Aufbereitung von Materialien zu Händen der Lehrpersonen sowie zum Aufbau eines Austausch-Netzwerks liess sich unter diesen Voraussetzungen nicht wie vorgesehen umsetzen. Die Praxis des kompetenzorientierten Unterrichts steckt noch in den Anfängen und der teilweise kontroverse Diskurs zwischen den Institutionen des Bildungswesens im Bereich der Kompetenzorientierung ist noch nicht abgeschlossen. Deshalb zielt die Neuausrichtung im Massnahmenbereich „Instrumente für den kompetenzorientierten Unterricht“ auf die Schaffung von Grundlagen zur Begriffsklärung und richtet den Blick auf die Vorbereitun-



gen zur Einführung des kompetenzorientierten Lehrplans 21 für den Kanton Zürich. Die alleinige Fokussierung auf die Sekundarstufe wird mit Blick auf die Einführung des Lehrplans 21 nicht aufrechterhalten. Die Primar- und die Kindergartenstufe werden bei den weiteren Arbeiten gleichrangig mit berücksichtigt.

4.2.5 Weiteres Vorgehen

Die im Massnahmenbereich „Instrumente für den kompetenzorientierten Unterricht“ begonnenen Arbeiten werden im Rahmen der Vorbereitungen des Volksschulamtes zur Einführung des Lehrplans 21 im Kanton Zürich fortgeführt.

Die Broschüre „Kompetenzorientierter Unterricht“ wird im Herbst 2013 unter Federführung des Volksschulamtes in einer Expertenrunde diskutiert und bei Bedarf in Zusammenarbeit mit Vertretungen des Schulfeldes überarbeitet. Die Broschüre dient bis zur Einführung des Lehrplans 21 als wichtiges Referenzdokument und als Grundlage für kommende Weiterbildungsangebote zum kompetenzorientierten Unterrichten.

Die Broschüre und der wissenschaftliche Bericht unterstützen die Diskussion, Planung und Umsetzung der Lehrpläneinführung ab 2014 durch die Bildungsdirektion in Zusammenarbeit mit den Beteiligten. Dazu gehören u. a. das Bereitstellen von Informationsmaterialien, die Formulierung des Auftrags an die Schulen, das Bereitstellen von Weiterbildungs- und Unterstützungsangeboten für die Schulen sowie die Prüfung und Weiterentwicklung von lehrplanbezogenen Instrumenten und Vorgaben (Lehrmittel, Beurteilung, Übertrittsregelungen, Standortbestimmungen und Leistungstests).

4.3 Standardisierte Tests und Vergleichsarbeiten

4.3.1 Ausgangslage

In der Sekundarstufe der Volksschule werden die Schülerinnen und Schüler in leistungsdifferenzierten Abteilungen und teilweise in Fächern unterschiedlicher Anforderungsstufen unterrichtet. Bei der Beurteilung der Leistungen der Lernenden setzen Lehrpersonen unterschiedliche Bewertungsmassstäbe an. Dadurch sind Leistungsvergleiche anhand von Noten über Klassen hinweg kaum möglich. In den Diskussionen von *Chance Sek* wurden der Wunsch nach standardisierten Tests, teilweise aber auch Vorbehalte gegenüber den Tests geäussert. Viele Lehrpersonen, Schulleitungen und Eltern haben positive Erfahrungen mit Stellwerk in der 8. Klasse gemacht und wünschen sich ähnliche Tests auch für andere Klassenstufen. Vielen ist es ein Bedürfnis, Leistungen nach einheitlichen Kriterien beurteilen und so die Lernzielerreichung besser einschätzen zu können. Eine Unterstützung seitens des Kantons im Zusammenhang mit der standardisierten Leistungsmessung wurde ausdrücklich gewünscht. Vor allem Vertretende von Schulbehörden betonten aber auch, dass trotz einheitlicher Standards und Instrumente die lokalen Gestaltungsmöglichkeiten der Schulen erhalten bleiben sollen.



4.3.2 Auftrag des Bildungsrats

Die Bildungsplanung wurde vom Bildungsrat per Beschluss vom 24. Januar 2011 beauftragt,

- in Zusammenarbeit mit dem Volksschulamt geeignete, standardisierte Testinstrumente und Vergleichsarbeiten zu sammeln, ihre Qualität und Einsatzmöglichkeiten zu bewerten und sie den Schulen für den freiwilligen Einsatz im Unterricht zur Verfügung zu stellen;
- in Zusammenarbeit mit dem Volksschulamt praxisorientierte Weiterbildungsangebote im Bereich der Arbeit mit standardisierten Testinstrumenten und Vergleichsarbeiten als Basis für die kompetenzorientierte Förderplanung und die vergleichende Leistungsbeurteilung anzuregen.

4.3.3 Bearbeitung des Auftrags

Organisation

Unter der Leitung der Bildungsplanung wurde eine Arbeitsgruppe aus Mitarbeitenden des Volksschulamts und der Bildungsplanung gebildet, in der die Bereiche Unterrichtsfragen, Neugestaltung 3. Sek, Sonderpädagogik, Privatschulen und Leistungsmessung repräsentiert waren. Zwischenergebnisse aus der Projektarbeit wurden der Steuergruppe bzw. der Begleitkommission *Chance Sek* vorgestellt. Punktuell wurden Expertinnen und Experten einbezogen, die mit den im Kanton Zürich verwendeten Instrumenten beschäftigt sind.

Vorgehen

Juni 2011	Nach der definitiven Auftragserteilung durch die Steuergruppe <i>Chance Sek</i> im Mai 2011 wurde im Juni 2011 eine detaillierte Projektskizze erarbeitet.
Juni – Oktober 2011	In einer intensiven Recherche- und Diskussionsphase wurden Informationen zu bestehenden standardisierten Testinstrumenten und deren Einsatz gesammelt und aufbereitet. Dabei wurden Forschungsergebnisse zum Einsatz von Instrumenten zur individuellen Standortbestimmung, Dokumente aus Testentwicklungsprojekten und Informationen von Personen, die in die Entwicklung von Testinstrumenten involviert waren, sowie Verkaufszahlen des Lehrmittelverlags Zürich einbezogen. Die Arbeitsgruppe hat die Rechercheergebnisse bezüglich der Ziele im Massnahmenbereich 3 reflektiert. Im September 2011 legte die Teilprojektleitung einen Vorschlag zur Erweiterung des Auftrags im Hinblick auf interkantonale Entwicklungen vor: In einem Planungspapier soll – als Grundlage für eine spätere Konkretisierung des Leistungsmessungskonzepts für die Zeit nach Einführung des Lehrplans 21 – das Zusammenspiel der bestehenden Instrumente festgelegt werden (Anzahl, Einsatz, Verwendung und Weiterentwicklung der Instrumente).



	<p>Die Steuergruppe hat diese Ausweitung des Auftrags befürwortet. Im Oktober 2011 wurden die Rechercheergebnisse sowie der Beschluss zur Erweiterung des Massnahmenbereichs in der Begleitkommission <i>Chance Sek</i> diskutiert.</p>
Januar – August 2012	<p>In einer schriftlichen Umfrage mit anschliessender Vertiefungsdiskussion haben sich 95 Lehrpersonen zu ihrer Einsatzpraxis und ihren Bedürfnissen in Bezug auf standardisierte Testinstrumente geäussert. Des Weiteren gaben 15 Schulleitungen in Telefoninterviews zum selben Thema Auskunft. Im Mai 2012 wurden der Begleitkommission die Umfrageergebnisse vorgestellt und Rückmeldungen eingeholt. Im August 2012 lag ein interner Umfragebericht vor.</p> <p>Einzelne Fachexpertinnen und -experten wurden zur Diskussion von Fragen zur Konstruktion, zum Einsatz und zur Akzeptanz bestimmter Leistungstests beigezogen.</p>
September – November 2012	<p>Im September 2012 hat die Teilprojektleitung der Bildungsrätlichen Kommission Bildungsstandards und Lehrplan 21 sowie der Begleitkommission <i>Chance Sek</i> die Überlegungen zur zukünftigen Entwicklung der Tests vorgestellt.</p> <p>Im November 2012 wurde dem Bildungsrat der interne Schlussbericht mit Überlegungen zur Kenntnis gebracht (per Kanzleitsch).</p>
Dezember 2012 – Mai 2013	<p>Die Teilprojektleitung hat unter Einbezug der Arbeitsgruppe Entwürfe für die Webseite mit Informationen zu bestehenden Instrumenten zur individuellen Standortbestimmung und Förderplanung auf der Sekundarstufe der Volksschule erstellt und diese der Steuergruppe zur Abnahme vorgelegt.</p>

Resultate und Produkte

Im Kanton Zürich bestehen einige wenige Instrumente, die den für das Teilprojekt 3 von *Chance Sek* definierten Kriterien entsprechen. Die Instrumente dienen der Standortbestimmung und Förderplanung im Regelunterricht auf der Sekundarstufe I, sind wissenschaftlich standardisiert und mit dem Zürcher Lehrplan kompatibel. Zu diesen Instrumenten gehören Klassencockpit, Stellwerk, die Orientierungstests aus Lernpass und Lingualevel.

Obwohl bis auf den Stellwertest keines der in der Befragung thematisierten Instrumente von mehr als der Hälfte der befragten Lehrpersonen verwendet wird, sind Leistungsmessungsinstrumente insgesamt dennoch weit verbreitet. Lehrpersonen sehen die Instrumente als einander ergänzend und nicht konkurrenzierend an. Die Instrumente werden bezüglich Aufwand und Nutzen insgesamt neutral bewertet, wobei die Bewertung bei Stellwerk, Lernpass und Klassencockpit kritischer ausfällt als bei Lingualevel und Instrumenten aus Lehrmitteln. Kritisch wahrgenommen werden vor allem die Passung mit Lehrmitteln bzw. dem Lehrplan und die Anforderun-



gen an leistungsschwache Lernende. Die Befragung machte deutlich, dass das Schulfeld über bestehende Instrumente nur teilweise informiert ist und dass Zurückhaltung gegenüber Weiterentwicklungen besteht.

Das gut funktionierende Zusammenspiel und die Akzeptanz von Stellwerk und Lernpass bieten einen Ausgangspunkt, um diese Instrumente auf der Sekundarstufe der Volksschule als Instrumentarium für die individuelle Standortbestimmung und Förderung zu etablieren. Besteht an einer Schule ein Erkenntnisinteresse, das über die Leistungen einzelner Schülerinnen und Schüler hinausgeht, kann Klassencockpit als Instrument zur übergeordneten Qualitätssicherung systematisch eingesetzt werden. Der Einsatz von Lingualevel im Englisch- und Französischunterricht bietet sich an, wenn differenzierte und über die Klasse hinaus vergleichbare Informationen über die Kompetenzen einzelner Schülerinnen und Schüler gewünscht sind. Um kleinere Lernfortschritte zu messen, Lernende zu benoten und Lehrpersonen von der Entwicklung eigener Tests zu entlasten, können Leistungstests aus Lehrmitteln zur Verfügung gestellt werden. Es ist anzustreben, dass Lehrpersonen bei der Leistungsmessung den Fokus auf die Interpretation der Daten, auf die Förderplanung und auf das Lerncoaching legen. Lehrpersonen und Schulleitungen sollten über bestehende Instrumente, deren Aussagekraft und Reichweite informiert sein. Bestehende Informationen werden für das Schulfeld auf einer Webseite, die im Rahmen des Teilprojekts 3 erstellt wurde, gebündelt.

4.3.4 Resümee

Der Auftrag des Bildungsrats vom 24. Januar 2011, die Qualität, die Einsatzmöglichkeiten und das Zusammenspiel bestehender standardisierter Testinstrumente zu überprüfen, wurde umgesetzt. In den Recherchen und Umfragen wurde bezüglich einzelner Testinstrumente kein Bedarf an zusätzlichen Weiterbildungen ausgemacht. Bestehende Informationen wurden auf der Webseite innerhalb des Webauftritts des Volksschulamts zusammengetragen.

Die Arbeiten im Teilprojekt 3 stehen in einem grösseren Kontext. Im Zuge der Einführung des Lehrplans 21 werden Testinstrumente einen noch wichtigeren Stellenwert erhalten. Entwicklerinnen und Entwickler von Testinstrumenten werden die bestehenden Instrumente an die Bildungsstandards anpassen. Allfällige Weiterbildungen sind in einen grösseren Kontext von Dateninterpretation, Förderplanung und Lerncoaching zu stellen. Mit dem Obligatorium von Stellwerk arbeiten erstmalig alle Schulen mit einem standardisierten Testinstrument. Dies schafft gute Voraussetzungen für allgemeinere Überlegungen und einen schulinternen Diskurs über Leistungsmessung. Die im Teilprojekt 3 angestellten Überlegungen dienen als Richtschnur für die zukünftige Positionierung des Kantons Zürich im Bereich der individuellen Leistungsmessung.



4.3.5 Weiteres Vorgehen

Die innerhalb des Teilprojekts 3 erarbeitete Webseite wird nach Beschluss der Steuergruppe *Chance Sek* auf der Webseite des Volksschulamts aufgeschaltet. Über die Wocheninformation des VSA wird auf die Webseite hingewiesen.

Die Frage, inwiefern Schulleitungen über Informationen aus Leistungsmessungen verfügen sollten, wird im Teilprojekt 2 der Folgemaassnahmen PISA 2009, „Schulleitungen in der pädagogischen Führung stärken“, weiter bearbeitet.

Die Kantone Zürich und St. Gallen verstärken ihre Kooperation bei der Entwicklung von Lern- und Testsystemen in der Volksschule und entwickeln gemeinsam ein Instrument für die 3. bis 6. Klasse (vgl. S. 21f, 4.5.5 Weiteres Vorgehen). Zudem wird die Ergänzung des Lern- und Testsystems auf der Sekundarstufe I (Lernpass) vorangetrieben.

4.4 Abklärungen für ein kompetenzorientiertes Zeugnis

4.4.1 Ausgangslage

Die am Diskussionsprozess *Chance Sek* Beteiligten waren sich weitgehend einig darin, dass Zeugnisse die Leistungen und Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler vergleichbar – das heisst, unabhängig vom jeweiligen Schulmodell –, verständlich und nachvollziehbar abbilden sollen. Zudem müssen sich Unterricht und Leistungsbeurteilung an den Kompetenzbeschreibungen des künftigen Lehrplans 21 für den Kanton Zürich orientieren. Insbesondere seitens der Wirtschaft wurde darauf hingewiesen, dass die schulischen Leistungen der Lernenden aus unterschiedlichen Schulmodellen anhand der heutigen Zeugnisse nicht vergleichbar sind. Eine fundierte Einschätzung, was Schülerinnen und Schüler am Ende der Sekundarschule tatsächlich können, sei aufgrund der Zeugnisnoten kaum möglich. Bis zum Zeitpunkt der Einführung des Lehrplans 21 für den Kanton Zürich sollen die notwendigen Vorarbeiten für ein einheitliches Zeugnis für die Sekundarstufe der Volksschule geleistet werden.

4.4.2 Auftrag des Bildungsrats

Das Volksschulamt wurde vom Bildungsrat per Beschluss vom 24. Januar 2011 beauftragt,

- Beispiele von bestehenden kompetenzorientierten Zeugnissen (national, international) zu sammeln und zu bewerten;
- die Grundlagen für ein einheitliches, kompetenzorientiertes Zeugnis zu erarbeiten. Dabei sind die Auswirkungen einer einheitlichen und vergleichbaren Bewertung und Notengebung auf die Motivation leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen.



4.4.3 Bearbeitung des Auftrags

Organisation

Die Bearbeitung des Auftrags beschränkte sich auf die Vorbereitung und Erteilung von Rechercheaufträgen an wissenschaftliche Fachpersonen und machte in diesem Massnahmenbereich keine über die Teilprojektleitung hinausgehenden Organisationsstrukturen notwendig.

Vorgehen

April 2011	Der Auftrag zum Teilprojekt 4 wurde durch die Steuergruppe <i>Chance Sek</i> ausgelöst.
Ende 2011	Der Rechercheauftrag wurde definiert. Die Suche nach einer für den Auftrag geeigneten Fachperson erwies sich als schwierig, da in der pädagogischen Fachwelt bis anhin noch keine ausgewiesene Expertise im Bereich kompetenzorientierter Zeugnisse aufgebaut ist.
Februar 2012	Prof. Dr. K. Reusser (Institut für Erziehungswissenschaft, Universität Zürich) erklärte sich bereit, einen Bericht zu bestehenden und praktizierten Formen von kompetenzorientierten Beurteilungssystemen und Zeugnissen (national, international) zu erarbeiten. Im Rahmen des Auftrags sollten zudem Vorschläge für Kriterien zur Bewertung der gesammelten Zeugnisbeispiele erarbeitet werden. Die Beschränkung auf die Sekundarstufe I wurde dabei mit Blick auf den alle Volksschulstufen umfassenden, kompetenzorientierten Lehrplan 21 aufgehoben.
Juni 2012	Der Recherchebericht zeigt, dass die Zeugnispraxis für die obligatorische Schulzeit sich in einem grundsätzlichen Wandel befindet. Im Zuge der Einführung von Bildungsstandards entwickeln ganze Bildungssysteme wie auch kleine Organisationseinheiten kompetenzorientierte Zeugnisse. Es besteht jedoch weder eine konsolidierte Praxis noch sind breiter angelegte Evaluationen verfügbar.
Dezember 2012	Dem Institut für Erziehungswissenschaft wurde ein Folgeauftrag zur Selektion des sehr heterogenen und umfangreichen Recherchematerials erteilt. Zudem soll die Recherche auf weitere Länder, in denen vermutlich geeignete Zeugnisbeispiele bestehen (Skandinavien, französisch Kanada, Holland, Belgien), ausgeweitet werden. Im Hinblick auf eine Bewertung durch wissenschaftliche Fachpersonen sowie durch Vertretungen der Bildungsdirektion und des Schulfelds ist ein detailliertes Raster zu konzipieren. Der Auftragnehmer soll fünf bis sechs geeignete Zeugnisbeispiele einheitlich und übersichtlich darstellen und anhand des Rasters eine Beurteilung vornehmen.



Resultate und Produkte

Der Recherchebericht des Instituts für Erziehungswissenschaft der Universität Zürich vom 20. Juni 2012 hat gezeigt, dass weitere Abklärungen bezüglich kompetenzorientierter Zeugnisse notwendig sind. Insofern stellt der Recherchebericht ein Zwischenprodukt des Auftrages dar.

4.4.4 Resümee

Aufgrund der fehlenden nationalen und internationalen Expertise im Bereich der kompetenzorientierten Zeugnisse kamen die Abklärungen langsamer als geplant voran. Die Grundlagen für ein einheitliches, kompetenzorientiertes Zeugnis liegen jedoch rechtzeitig für den Diskussionsprozess im Rahmen der Einführung des Lehrplans 21 für den Kanton Zürich vor. Damit kann der Auftrag des Bildungsrats vom 24. Januar 2011 über die Dauer des Projekts *Chance Sek* hinaus umgesetzt werden.

Der Kanton Zürich nimmt mit den bisher vorgenommenen Abklärungen eine Vorreiterrolle ein. Andere Kantone sind an den Ergebnissen der Recherchen interessiert.

4.4.5 Weiteres Vorgehen

Der ergänzte Recherchebericht mit Beurteilungsraster und fünf bis sechs ausgewählten Zeugnisbeispielen liegt Ende August 2013 vor. Anschliessend werden die Zeugnisbeispiele durch wissenschaftliche Expertinnen und Experten, Vertretungen der Bildungsdirektion und des Schulfelds sowie der Wirtschaft und der Schulen der Sekundarstufe II bewertet. Die beschriebenen Beispiele sind daraufhin zu untersuchen, ob und in welcher Form sie für den Kanton Zürich adaptiert werden können. Im Laufe des Jahres 2014 werden die Projektstrukturen für die Einführung des Lehrplans 21 im Kanton Zürich aufgebaut und die Diskussion kann in den entsprechenden Gremien fortgeführt werden. Die bewertete Sammlung kompetenzorientierter Zeugnisse soll Ausgangspunkt eines Auftrags an eine Fachperson zum Entwurf eines kompetenzorientierten Zeugnisses in der Volksschule sein. Davon ausgehend kann voraussichtlich ab 2015 die Etablierung einer neuen Zeugnisgeneration im Hinblick auf die Einführung des Lehrplans 21 im Kanton Zürich auf breiter Basis diskutiert werden.

4.5 Standardisierter Test 6. Klasse

4.5.1 Ausgangslage

Im Schlussbericht zur Diskussionsphase von *Chance Sek*, „Chance Sek - Weiterentwicklung der Sekundarstufe der Volksschule im Kanton Zürich“, vom Oktober 2010 wird festgehalten, dass der Übertrittsentscheid von der Primarstufe in die Abteilungen der Sekundarstufe, neben den eigentlichen Schulleistungen, auch von der Zusammensetzung der Primarklasse, der Beur-



teilung der jeweiligen Primarlehrperson, dem jeweiligen Schulmodell der Sekundarstufe der Schulgemeinde und vom sozioökonomischen Hintergrund der Schülerinnen und Schüler abhängt. Die Diskussionen haben gezeigt, dass die Kriterien für die Zuweisung in eine Abteilung oder Anforderungsstufe der Sekundarstufe sich je nach Gemeinde bzw. Schule unterscheiden und für Aussenstehende zu wenig transparent sind. Um den Zuweisungsentscheid auf eine objektivierte Leistungsbeurteilung abstützen zu können und eine grössere Einheitlichkeit beim Übertritt in die Sekundarstufe zu erreichen, wird der Einsatz von standardisierten Tests grundsätzlich befürwortet. Allerdings dürften die Testergebnisse nur als Teil der Leistungsbeurteilung genutzt werden. Die Gesamtbeurteilung durch die Primarlehrperson soll weiterhin die Basis der Übertrittsentscheidung bleiben.

4.5.2 Auftrag des Bildungsrats

Die Bildungsplanung wurde vom Bildungsrat per Beschluss vom 24. Januar 2011 beauftragt,

- die Entwicklung eines standardisierten Tests zur Beurteilung der fachlichen Leistungen und der allgemeinen kognitiven Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler der 6. Primarklasse in Auftrag zu geben;
- den Test im Schulfeld zu erproben;
- ein Konzept für die Einführung des Tests bei den Schulen und Lehrpersonen der Primarstufe der Volksschule zu erarbeiten.

4.5.3 Bearbeitung des Auftrags

Organisation

Zur Bearbeitung des Auftrags wurde unter der Leitung der Bildungsplanung eine Arbeitsgruppe bestehend aus Lehrpersonen der Mittelstufe und der Sekundarstufe der Volksschule, Schulleitenden sowie Vertreterinnen und Vertretern der Pädagogischen Hochschule Zürich und der Bildungsdirektion (Volksschulamt, Bildungsplanung) gebildet.

Vorgehen

April 2011	Der Auftrag zum Teilprojekt 5 wurde durch die Steuergruppe <i>Chance Sek</i> ausgelöst.
September 2011	Nach Formulierung der konkreten Fragestellungen hat eine Arbeitsgruppe mit der Erarbeitung eines Vorschlags für den Test in der 6. Klasse begonnen.
Mai 2012	Der Steuergruppe <i>Chance Sek</i> wurde ein „Vorschlag Test 6. Klasse“ vorgelegt. Die wichtigsten Eckpunkte des Vorschlags waren: <ul style="list-style-type: none">– Das Resultat des Tests 6. Klasse fliesst als weiterer Bestandteil in die



	<p>Gesamtbeurteilung für den Übertritt in die Sekundarstufe ein.</p> <ul style="list-style-type: none">– Der Test umfasst Deutsch und Mathematik sowie einen Test der allgemeinen kognitiven Fähigkeiten.– Der Test wird von der Klassenlehrperson im Januar durchgeführt und anhand einer genauen Anweisung korrigiert.– Die Eltern erhalten die Testresultate rechtzeitig vor dem Übertrittsgespräch nach Hause zugestellt.
Juli / Oktober 2012	Der Vorschlag zum Test in der 6. Klasse wurde im Bildungsrat diskutiert.
November 2012	Nach umfassenden Erwägungen hat der Bildungsrat beschlossen, auf die weitere Entwicklung des Tests und auf die Durchführung eines Pilotversuchs zu verzichten. (BRB 26. November 2012)

Resultate und Produkte

Der Bildungsrat äusserte verschiedene Einwände gegenüber dem Test, die schliesslich zum Verzicht auf den Test führten: Der Test bedeutet für die Lehrpersonen eine zusätzliche Belastung bei eher eingeschränktem Nutzen. In Anbetracht des geplanten Bildungsmonitorings Schweiz (Systemevaluation im Rahmen des HarmoS-Konkordats) würde mit dem Test 6. Klasse noch ein weiterer Test in der 6. Klasse durchgeführt. Zudem käme der Test 6. Klasse in die zeitliche Nähe der Zentralen Aufnahmeprüfung (ZAP) ins Langgymnasium, was die Belastung für die Schülerinnen und Schüler, die an der ZAP teilnehmen, erhöht.

4.5.4 Resümee

Der ursprüngliche Auftrag des Bildungsrats im Rahmen des Projekts *Chance Sek* wurde nach eingehenden Diskussionen vom Bildungsrat sistiert. Nach Auffassung des Bildungsrats kann dem Bedürfnis, das hinter einem standardisierten Test in der 6. Klasse steht, mit einem förderorientierten, adaptiven Lern- und Testsystem auf der Primarstufe besser entsprochen werden. Lern- und Testsysteme dienen nicht nur der individuellen Standortbestimmung, sondern auch der Förderung im Unterricht. Sie sind flexibel während des Jahres einsetzbar und adaptiv im Schwierigkeitsgrad. Die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler kann dabei über mehrere Jahre hinweg beobachtet und zu Handen der Eltern dokumentiert werden. Zudem leisten die Lern- und Testsysteme einen Beitrag an die Objektivierung der Leistungsbeurteilung und somit an die Erhöhung der Chancengerechtigkeit. Sie unterstützen die Lehrpersonen bei der Gesamtbeurteilung und bei Elterngesprächen, und dies nicht nur anlässlich des Übertritts von der Primar- auf die Sekundarstufe.



4.5.5 Weiteres Vorgehen

Ein förderorientiertes, adaptives Lern- und Testsystem für die 3. bis 6. Klassen soll erstellt werden. Dazu haben die Kantone St. Gallen und Zürich am 24. August 2012 eine Absichtserklärung unterzeichnet. Die Bildungsdirektion wurde mit Bildungsratsbeschluss vom 26. November 2012 beauftragt, ein entsprechendes Grobkonzept im 2013 vorzulegen.

5. Abschluss des Projekts *Chance Sek*

Die zweite Phase des Projekts *Chance Sek* hatte zum Ziel, durch die Bearbeitung der fünf Massnahmenbereiche Entwicklungen auf der Sekundarstufe I anzustossen und die inhaltliche Vereinheitlichung auf der Sekundarstufe der Volksschule zu fördern. Die Massnahmen sind als erste Schritte und Vorarbeiten im Hinblick auf die Einführung des kompetenzorientierten Lehrplans 21 zu verstehen.

In den fünf Teilprojekten wurden bzw. werden Produkte entwickelt, welche die Schulen in ihrer Arbeit auf der Sekundarstufe I nutzen können: eine Publikation mit Beispielen von bestehenden und erfolgreich praktizierten Förderkonzepten zur Stärkung der individuellen Förderung, eine Broschüre zum kompetenzorientierten Unterrichten sowie ein wissenschaftlicher Bericht zu entsprechenden Gelingensbedingungen, praxisorientierte Weiterbildungsangebote zu Kompetenzorientierung (ab Schuljahr 2013/14) und eine Webseite über standardisierte Instrumente zur individuellen Standortbestimmung.

Weiter wurden in den Teilprojekten Überlegungen zu Fragen angestellt, die in grösseren Kontexten weiter geführt werden (vgl. Kapitel 6. Weitere Bearbeitung der Fragestellungen): die Verbreitung und Etablierung von bewährten Konzepten zur individuellen Förderung, die Recherchen zum kompetenzorientierten Zeugnis als Ausgangspunkt für die Diskussion über eine neue Zeugnisgeneration, Überlegungen zur Weiterentwicklung standardisierter Instrumente zur individuellen Standortbestimmung, insbesondere die Ausweitung von Lern- und Testsystemen sowie die Klärung der Nutzung von Leistungsdaten in einem pädagogischen Führungskreislauf in den Schulen. Die Überlegung, in Kooperation mit dem Untergymnasium die besonders leistungsstarken Schülerinnen und Schüler auf der Sekundarstufe I der Volksschule besser zu fördern, konnte in *Chance Sek* nicht weiter verfolgt werden. Angesichts der Erfahrungen in den Projekten *Chance Sek* und *NaTech* stellt sich die Frage, ob zur Stärkung dieser Lernenden derzeit nicht andere Wege bzw. die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (z.B. Science Lab der Universität Zürich) anzustreben wären.

Innerhalb der Arbeiten in den fünf Massnahmenbereichen wurde deutlich, dass Kompetenzorientierung, individuelle Standortbestimmung und die Stärkung der individuellen Förderung in den meisten Schulen thematisiert werden. Dies wurde vor allem durch das Projekt *Neugestaltung 3. Sek* vorangetrieben. Während einige Schulen dabei eine Vorreiterrolle einnehmen, ist die konkrete Umsetzung dieser Themen für viele noch neu. Es finden Weiterentwicklungen in kleinen



Schritten statt, die durch die Arbeiten der Bildungsdirektion in den Projekten *Neugestaltung 3. Sek* und *Chance Sek* unterstützt werden können. Es ist zu erwarten, dass diese Entwicklungen allmählich eine Breitenwirkung entfalten. Dies legt nahe, das Projekt *Chance Sek* abzuschliessen und noch anstehende Fragestellungen wie im folgenden Kapitel beschrieben zu bearbeiten.

6. Weitere Bearbeitung der Fragestellungen

Die Aufträge des Bildungsrats aus dem Beschluss vom 24. Januar 2011 im Rahmen des Projekts *Chance Sek* sind mit dem vorliegenden Schlussbericht abgeschlossen. Zwischenprodukte und Überlegungen aus den fünf bearbeiteten Massnahmenbereichen werden im Rahmen folgender Projekte der Bildungsdirektion beigezogen:

Folgemassnahmen PISA 2009

Die Entwicklung und Etablierung von Förderkonzepten zur Stärkung der individuellen Förderung, insbesondere für die Risikogruppe der sehr leistungsschwachen Lernenden, wird in drei Teilprojekten der Folgemassnahmen von PISA 2009 weiter bearbeitet („Einsatz von Schul- und Klassenassistenten“, „Mehr Lernzeit für Schülerinnen und Schüler der Risikogruppe“, „Unterstützung und Begleitung der Lernenden ausserhalb des Unterrichts“). Die Teilprojekte haben zum Ziel, die Qualität der Lernzeit der Schülerinnen und Schüler zu erhöhen, ihre Leistungen in Mathematik und Deutsch zu verbessern und die Unterstützungsmöglichkeiten auf den auserschulischen Bereich auszudehnen. Individuelle Förderkonzepte und -materialien, die innerhalb dieser Projekte entwickelt werden, fliessen in die Publikation zur individuellen Förderung ein. Das Volksschulamt sorgt für die Verbreitung und Etablierung bewährter Förderkonzepte.

Im Teilprojekt „Stärkung der Schulleitungen in der pädagogischen Führung“ wird weiter die Frage geklärt, welche Instrumente und Verfahren zur Erfassung des Leistungsstands und der Leistungsentwicklungen der Lernenden den Schulleitungen und Lehrpersonen im Hinblick auf die Stärkung der Ergebnisverantwortung der Schule zur Verfügung stehen sollten.

Im Juli 2013 wird der Bericht der Bildungsdirektion über die Vorbereitungsarbeiten im Rahmen der Folgemassnahmen PISA 2009 fertiggestellt. Auf der Basis dieses Berichtes wird über die Umsetzung der einzelnen Massnahmen entschieden.

Einführung des Lehrplans 21 im Kanton Zürich

Innerhalb der Vorbereitungen zur Einführung des Lehrplans 21 werden die Überlegungen weitergeführt, durch welche Instrumente ein kompetenzorientierter Unterricht im Sinne des Lehrplans unterstützt werden kann. Die im Rahmen von *Chance Sek* in Auftrag gegebene Broschüre und der wissenschaftliche Bericht zum kompetenzorientierten Unterrichten sowie die Weiterbildungskonzepte und -angebote der PH Zürich leisten dazu einen wichtigen Beitrag. Vorschläge für ein kompetenzorientiertes Zeugnis werden ab 2014 zunächst innerhalb der Projektstrukturen zur Einführung des Lehrplans und anschliessend unter allen Beteiligten des Bildungswesens breit diskutiert.



Entwicklung eines Lern- und Testsystems für die 3. bis 6. Klassen der Primarschule (LernLUPE) und Ergänzung von Lernpass für die 7. und 8. Klassen

Am 24. August 2012 haben die Kantone St. Gallen und Zürich eine Absichtserklärung unterzeichnet, welche eine verstärkte Zusammenarbeit der Kantone Zürich und St. Gallen im Bereich der Lern- und Testsysteme für die Volksschule vorsieht. Die bisherige Zusammenarbeit bei der Entwicklung von Instrumenten zur individuellen Standortbestimmung und Förderung auf der Sekundarstufe I (Stellwerk, Lernpass) soll intensiviert und ausgebaut und auf die Primarstufe ausgedehnt werden.

Es ist beabsichtigt, ein interaktives, adaptives und alltagstaugliches Lern- und Testsystem für die Förderung von Schülerinnen und Schülern auf der Mittelstufe zur Verfügung zu stellen (Arbeitstitel „LernLUPE“). LernLUPE soll, in Abstimmung mit dem Aufbau des Lehrplans 21, für den 2. Zyklus, also die 3. bis 6. Klassen hergestellt werden. LernLUPE wird frühestens ab Schuljahr 2017/18 verfügbar sein. Ebenfalls ist eine gute Abstimmung mit Lernpass zu bewerkstelligen. Aus diesem Grund soll auch das Leistungsspektrum von Lernpass für die 7. Klassen und 8. Klassen ausgebaut werden. Mitte 2013 wird ein entsprechender Beschluss des Bildungsrates erwartet.



Quellen

- BRB 3. Dezember 2007
Konzept „Information und Diskussion zu Situation und Weiterentwicklung der Sekundarstufe I (Sekundarstufe der Volksschule)“, 2007 – 2010
(interner Beschluss, nicht öffentlich zugänglich)
- BRB 24. Januar 2011
„Chance Sek – Weiterentwicklung der Sekundarstufe der Volksschule“. Weiterführung des Projekts und Projektauftrag
www.bi.zh.ch -> [Bildungsrat](#) -> [Beschlussarchiv](#) -> [2011](#) -> [Sitzung vom 24. Januar 2011](#)
- BRB 26. November 2012
„Chance Sek – Weiterentwicklung der Sekundarstufe der Volksschule“: Aufhebung des Auftrags „standardisierter Test 6. Klasse“
www.bi.zh.ch -> [Bildungsrat](#) -> [Beschlussarchiv](#) -> [2012](#) -> [Sitzung vom 26. November 2012](#)
- Schlussbericht zur Diskussionsphase von *Chance Sek* Oktober 2010
„Chance Sek – Weiterentwicklung der Sekundarstufe der Volksschule im Kanton Zürich. Bericht zum Projekt“
www.bi.zh.ch -> [Bildungsplanung](#) -> [Projekte](#) -> [Chance Sek](#)